

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendabendmorgens. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Wieder 16 Schiffe mit 104000 BRT versenkt



Major Ossau beim Konstruieren des schnellsten Jagers der Welt

Wieder ein britischer Luftmarschall pensioniert

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Stockholm, 21. Juli. Der britische Luftmarschall Sir Hugh Downing ist auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden. Sir Hugh Downing, der während der beiden letzten Jahre mit Verwaltungsaufgaben betraut war, hatte zu Beginn des Krieges eine Zeitlang die Befehlsgewalt über die britische Jagdflugwaffe.

Erdölleitung wieder beschädigt

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Wien, 21. Juli. Die Pipe-Line zwischen Mossul, Tripolis und Haifa wurde erneut an mehreren Stellen durch Sabotageakte beschädigt. Spears, der Vertreter der englischen Militärbehörden, habe daraufhin die Überwachung hoher syrischer Personlichkeiten angeordnet.

Schwerste Schläge für unsere Gegner zu Lande und zur See

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Juli. In Lande und zur See fallen schwerste Schläge auf unsere Gegner. Während der konzentrischen Angriffe auf Rostow erfolgte die deutschen und verbündeten Truppen nur noch 80 Kilometer vom Donabschnitt westlich Stalingrad entfernt sind, haben unsere Unterseeboote mit der Vernichtung von 104000 BRT feindliche Schiffsraum ein neues schönes Erfolg erzielt und damit bewiesen, auf wie weitem Aktionsradius sie schütten an Schiffe mit ihren Kameraden an der Ostfront und in Ägypten kämpfen.

Trotz der Schiffsverkehrsdebatte im Unterhaus und aller prahlerischen Erklärungen des US-Wehrministeriums Anoz haben unsere U-Boote in der Nordsee ein neues feindliches Schiffsraumbild von ihrem Siegeszug abbringen lassen. Erst vor vier Tagen wurde gemeldet, daß vom Nordmeer bis zum Panamakanal 17 Schiffe mit 115000 BRT versenkt wurden. Nun hat sich die Zahl bereits wieder um 16 Schiffe auf dem riesigen Operationsfeld vermehrt. Zum Leidwesen Roosevelt sind die amerikanischen Gewässer weiter das Hauptaktionsgebiet der deutschen Waffe. Wieder konnte der schnelle Zugriff im St.-Lorenz-See zu gelangen, wieder wurde auch ein für Afrika bestimmtes Geleitzug gesandt.

Der „Daily Telegraph“, der davon schrieb, daß die Schlacht aller Schlachten auf dem Atlantik nirgends einen Ruhepunkt kennt, hat durch diese wieder einmal genügend Anlaß, die Moskauer Wünsche nach einer zweiten Front mit dem Hinweis auf den Schiffsraummangel abzulehnen. Zu welsch krankhaften Ausgebirgen der Phantasie die Serie der U-Boot-Erfolge in den USA führt, beweist der Vorschlag eines Werftbesizers Henry Kaiser. Dieser Schwerkriegsprodukt erklärte, es wäre das beste, alle Werften in Flugzeugfabriken umzubauen und an Stelle der Schiffe, die doch verloren gingen, Transportflugzeuge in Massen von einem Typ herzustellen, denen er den Namen „Bard“ gibt. 5000 Transportflugzeuge wären seiner Ansicht nach in der Lage, in 12 Stunden 70000 Tonnen Kriegsmaterial oder gar 500000 Soldaten nach England zu schaffen. Dieses Phantasieprodukt zeigt zur Genüge, wie gering selbst in Schwerkriegsproduktkreisen der USA das Vertrauen zu Anoz und seiner U-Bootkriegsführung ist.

Engländer und Amerikaner sind sich nicht im unklaren darüber, daß jedes von einem U-Boot versenkte Schiff gleichsam eine schwere Schlappe für die Bolschewisten bedeutet. Immer erregter werden die Diktatoren Moskau nach Kriegsmaterial, das „sollt und trotz allem“ gefunden werden müßte. Aber London und Washington müßten der zunehmenden Vernichtung der Divisionen Timoshenkos ohnmächtig zusehen. Der „Times“-Korrespondent in Moskau muß melden, daß an vielen Stellen der Front die Deutschen weiter im

Weiterer schneller Vormarsch im Dongebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südteil der Ostfront sind die deutschen und verbündeten Truppen in konzentrischen Angriffen von Westen, Norden und Osten auf Rostow. Die Stadt steht in Flammen. Die Brücken über den Don sind zerstört. Weiter nördlich ist eine deutsche Armee im schnellen Vormarsch nach Stalingrad auf 80 Kilometer annähernd. Feindliche Nachhut und zerstreute feindliche Kräftegruppen wurden vernichtet. Die Luftwaffe bekämpfte die dicht belegten Rückzugswegen des Feindes und setzte die Angriffe auf Flugübergänge und Eisenbahnanlagen im Raum von Rostow fort. Nördlich Woroneß wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Im mittleren Frontabschnitt vernichtete eine Infanterie-Division eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe. In erbitterten Nahkämpfen wurden 105 Sturmpioniere im Sturm genommen. Südlich des Ilmen-Sees und an der Einschließungsfront von Leningrad schickten mehrere feindliche Angriffe zum Teil in erbittertem Nahkampf.

In Ägypten wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele bei Alexandria. Auf Malta wurden Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luqa erzielt.

Im Kanal versenkten leichte deutsche See-Kräfte das Führerboot einer britischen Schnellboot-Flottille und beschädigten mehrere andere Schnellboote durch Artillerietreffer. Im Bereich der Deutschen Bucht warfen am gestrigen Tage britische Flugzeuge ohne Erfolg planlos Bomben ab. Eine landliche Schule wurde getroffen; dabei einige Kinder verletzt. In der vergangenen Nacht führten

einzelne feindliche Flugzeuge Störflüge über Dnepropetrowsk durch, ohne Bomben zu werfen.



Schritt (M)

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus einem stark gesicherten, mit Kriegsmaterial für Afrika bestimmten Geleitzug im Atlantik nördlich der Azoren sieben Schiffe mit 38000 BRT, darunter einen großen Munitionsdampfer, der in die Luft flog. Ein Unterseeboot drang bis in den St.-Lorenz-Strom ein und versenkte dort drei Schiffe mit 15000 BRT aus bewachten Geleitzügen. Ein weiterer Dampfer von 4500 BRT wurde torpediert und von seiner Besatzung auf Strand gesetzt. Außerdem wurden im amerikanischen Raum sechs Schiffe mit 51000 BRT versenkt und ein Frachter durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Insgesamt verlor damit die feindliche Versorgungsschiffahrt in den letzten vier Tagen durch deutsche Unterseeboote 16 Schiffe mit 104000 BRT.

Die in der englischen und sowjetischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woroneß sind frei erfunden. Die dort kämpfenden Infanterie-Divisionen sind weder abgeschnitten, noch stehen sie über den Don. Sie halten noch wie vor den erbitterten Bräutendopfen von Woroneß und die Stadt selbst und haben alle sowjetischen Angriffe blutig abgewiesen. Der Frontverlauf im Bräutendopfen um Woroneß wird in der deutschen Presse bekanntgegeben werden.

Nur ein Zehntel der japanischen Wehrmacht eingelebt

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Shanghai, 21. Juli. Nur ein Zehntel der gesamten japanischen Wehrmacht wurde bisher im Krieg in Ostasien eingesetzt, teilte der Chef des Pressebüros der japanischen Armee, Oberstleutnant Yokoyama am Dienstag mit. Die Welt, erklärte Yokoyama weiter, nicht aber Japan, sei erstaunt über die Siege der Japaner im Verlaufe des letzten halben Jahres. Zum Konflikt mit Tschungking erklärte er, daß Japan während der letzten fünf Jahre davon abgesehen habe, seine ganze militärische Macht einzusetzen, da Tokio immer noch auf eine Verständigung mit Tschungking gehofft habe.

60000 slowakische Juden ausgesiedelt

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Prag, 21. Juli. Das Blatt der „Pravda“ berichtet, daß 60000 slowakische Juden aus der Slowakei ausgesiedelt wurden, daß es aber noch immer zu viel Juden gibt, die angeblich „wirtschaftlich unentbehrlich“ sind. Es sei erwiesen, daß die Mehrheit derselben durchaus entbehrlich sind. Diese Juden sollten ebenso wie die getauften Juden aus der Slowakei ausgesiedelt werden.



PK-Wachmanns Kriegsbild der Nacht (G.) Die Vormarschstraße geht mitten durch die Stadt

Der andere Orient

Einmal in jenen Scheinbar friedlichen Zeiten, da, mit Goetheschen Worten ausgedrückt, nur „hinter weit in der Türkei die Völker aneinanderklagen“, meinten wir mit dem Begriff Orient ohne Unterschied von Grenzen und Stämmen jenes gewaltige Gebiet, das Nordafrika von Tanger bis Kairo, einen Teil des Balkans in Europa und jene riesigen Bezirke umfaßt, die wir mit den geographischen Begriffen Kleinasien und Arabien umreißen. Es war nicht nur „Türkei“ der Staatsform nach, sondern zugleich das von Konstantinopel, dem Sitz des Kalifen, kontrollierte Reich des Islams. Wir haben es in Fez, Turban und Burnus als jenes scheinbar zusammenhängende Mosaikreich der an den Propheten Mohammed glaubenden Völker. So sprachen wir vom Orient, wie dieser etwa vom Lande der „Franken“ redete, und damit das christliche Europa meinte, weil einst der Große Karl der entscheidende Herrscher Europas als Frankenkönig gewesen war.

Dieser Orient ist längst wieder als staatliche Einheit der Auflösung verfallen. Europäische Völker nahmen in ihm Land, Araberstaaten lösten sich ab, die Türkei selbst zog sich auf ihren nationalen Bestand bewußt zurück. Dennoch blieb uns auch heute noch der Begriff des Orients in der alten Gestalt, ja wir haben ihn sogar auch auf jene ebenfalls islamischen Völker iranisch-arabischen Stammes, das ehemalige Persien, das sich ja heute selbst Iran nennt, und Afghanistan ausgedehnt.

Aber dies war seit langem vergessen, daß es noch einen anderen Orient gibt. Einen, in dem ebenfalls von den Minaretten zum Gebet gerufen wird, in dem es sogenannte turanische oder turkvölkische Türkmene, Kirgisen, Kalmücken, Osseten, Tschetschenen und viele andere nicht einmal dem Namen nach uns vertraute Völkergestalten, die teils sich rings um das Schwarze Meer, zum anderen um den Kaukasus und die Kaspische See. Und die alle, so unterschiedlich sie nach Stammesart und Sprache auch sein mögen, zum Jarenrußland und heute zur UdSSR zählen. Millionen Menschen, die nichts mit russischem Wesen zu tun haben, die lediglich im Laufe einer mehrhundertjährigen Eroberungsgeschichte unterdrückt und vergewaltigt wurden und die jetzt vielleicht zum Teil die Stunde ihrer Freiheit erhoffen.

Denn der deutsche Vormarsch im Gebiete des Donetz und Don berührt schon heute diese Gebiete eines uns unvertrauten Orients oder nähert sich ihnen. Und so stehen deutsche Heere zur Stunde nicht nur im Kampf um den alten, den vertrauten Orient am Mittelmeer, sondern auch um jenen anderen, der sich einmal gefallen lassen mußte, als „Rußland“ oder „Sowjetrepublik“ bezeichnet zu werden.

Seitdem deutsche Armeen gezwungen waren, die rote Bedrohung zu brechen, seitdem sie auf einer Front von 3000 Kilometern in das Reich Stalins vorrückten, haben unsere Soldaten überall erkennen müssen, daß es ja durchaus nicht etwa ein einheitliches Sowjetrußland gibt, daß im Norden und Nordosten Polen, Litauen, Letten, Esten, Finnen und Karelier unter die Kruste der roten Jaren gebengt wurden, daß im Südosten das riesige Land der Ukrainer eine andere Sprache spricht, als man sie in Moskau versteht. Und nun, da auf den vielen hundert Kilometern zwischen Woroneß und dem Lauf des unteren Don die Sowjetborden fluchtartig das geräumte Gebiet verlassen müssen, beginnen unsere Infanterie, unsere Panzerschützen und Flieger überall zu erkennen, daß es sich ja hier ebenfalls nicht um russische Lande handelt, sondern daß der Orient mit all seinen bunten Farben und wimmelnden Menschen bereits hier sein Reich aufgerichtet hat.

Schon in der Krim machten unsere Landser eine erstaunliche Entdeckung. Da dicht etwa ein Fluß der Karasu und eine Stadt Karasubaszar. Eine andere, die russisch Simferopol getauft war, nannte sich mit dem Namen Kmettschet, und der ursprüngliche Name von Sewastopol ist Achjar, der einer Nachbarstadt Bachtschisaral. Eupatoria aber hieß ursprünglich Guedlewe, Feodosia Keve. Die Statistik der Krimvölkergruppen gab die Aufklärung. Hier wohnen 20 Prozent Krimtataren, also Türkvölker, auch heute noch nach der russischen Jährling, die siberisch gefärbt ist. Und die Geschichte gibt den Schlüssel. Alle diese Länder am Rande des Schwarzen Meeres, die heute zum Gau Nordkaukasus oder Transkaukasus gehören, die Teilstaaten der Tschetschenen, der Kabardiner, der Nordosseten, der Inguschen, der Tschetschenen, das Adigegebiet, der Staat der Kalmücken — sie alle und noch andere, deren Namen und wirklich wie böhmische Dörfer lauten, liegen am Kaukasusgebiet oder in der Stokrichtung der deutschen Truppen. Und nicht allzu fern der Woisa beginnt bereits Kasachstan, das riesige Reich der Kasaken, dessen Hauptstadt zwar fast an der chinesischen Grenze liegt, dessen westliche Teile aber noch in Europa hineinragen. Und dann gehören noch viele andere „Republiken“

Advertisement for 'Liebe' magazine, featuring a woman's face and text: 'Liebe', 'Tage, abendbar', 'KAMMER', 'VICTOR STAAL', 'H. HANSEN', 'starker Ufo-Film', 'Diensttag', 'TOL', 'gover demar', 'ALA', 'STRASSE 21', 'KOFFEE', 'ert', 'eros', 'waren'.